Wenn möglich, bitte wenden

Die Ferien haben begonnen. Viele von uns werden sich auf den Weg in den Urlaub, in unbekannte Gebiete machen. Gut, dass wir heute oft ein Navi im Auto haben – denn das Kartenlesen musste gekonnt sein.

„Wenn möglich, bitte wenden!“ Wie oft hört man diesen Satz, wenn man den falschen Weg gewählt, einen Abzweig verpasst hat. Das Navigationsgerät gibt uns die richtige Richtung an. Vielleicht kann uns dieser Ausdruck aber auch in der Ferienzeit nicht nur an das richtige Urlaubsziel führen, sondern vielleicht uns auch so helfen.

„Wenn möglich, bitte umkehren!“ Dieser Ausdruck macht es vielleicht deutlicher, was ich uns heute wünsche. Die Ferienzeit sollte davon geprägt sein, dass man viel Zeit hat, sich nicht der Hektik des normalen Alltages hingeben muss. Vielleicht haben wir auch die Zeit, mal in uns zu hören und darauf zu vertrauen, dass uns unsere innere Stimme sagt, „Halt, wenn möglich, bitte umkehren!“

Wir brauchen so eine Zeit der Neuorientierung, immer so weiter machen wie bisher, kann in Sackgassen führen. Wir müssen innehalten und uns dann neu ausrichten. Ich möchte uns alle einladen, die Tage des Urlaubes dafür zu verwenden. Wie kann das gehen? Ich persönlich gehe immer in drei Schritten vor:

1. Das ist wohl der schwierigste Schritt: eine kritische Selbstreflexion und genaue Analyse. Wo stehe ich jetzt? Wie geht es mir? Wie geht es meinem Körper? Was ist für mich wichtig? Was ist unverzichtbar, was schadet mir vielleicht? Kann ich Stärken und Schwächen an mir ausmachen? Was passiert mit mir, wenn ich so weiter mache? Wo sollte ich die Reißleine ziehen? Was könnte und sollte ich ausbauen?
   Es hört sich so an, als ob ich Bilanz ziehe. Ja es ist auch so etwas. Aber hierbei geht es nicht um eine möglichst kleingliedrige Liste, sondern um eine ehrliche Betrachtung der Wirklichkeit. Nur wenn ich hier selbstkritisch bin, kann ich meine innere Stimme vernehmen, die mir zuruft, bitte wenden.
2. Im nächsten Schritt muss ich mir überlegen, was will ich erreichen? Was ist mein Ziel? Habe ich es immer vor Augen? Was sind meine Hoffnungen? Habe ich Wünsche und Sehnsüchte, die sich erfüllen müssten? Was ist wichtig, was ist eigentlich nur eine Nebensache? Was trägt mich durch das Jahr?
   Hier kann vielleicht ein Gespräch mit Freunden, vielleicht auch ein Blick auf Vorbilder, kirchlich würde ich sagen auf Heilige und Selige, aber auch ein Blick in die Bibel helfen. Dies kann uns helfen, unseren Horizont zu erweitern und die Ziele klarer zu sehen.
3. Abschließend muss man dann aber auch den Mut haben, die Komfortzone „mit dem weiter so“ zu verlassen und auch wirklich umzukehren. Konsequent das neue Ziel im Auge zu behalten und sein Leben daraufhin auszurichten. Vielleicht muss man sich gerade dazu zwingen, denn ein weiter so ist vielleicht doch bequemer.

Das ist nicht einfach, das braucht seine Zeit. Ich wünsche uns allen, dass wir diese Zeit im Urlaub finden. Der Urlaub sollte immer auch eine Zeit der Neuausrichtung und Stärkung sein. Gut, wenn man sich die Zeit nimmt. Ich kann sagen, dass ich diese Neuausrichtung auch immer wieder als Kraftquelle erfahre.

Wie schön, dass ich wahrscheinlich auch bald wieder höre „Wenn möglich, bitte wenden!“. Dies wird mich an mein Vorhaben erinnern.

Michael Inden, Diözesanpräses